Nebraska Staats-Anzeiger.

— 12 Seiten jede Woche. —

Esser & Schaal, Herausgeber.
129 südliche 10. Straße.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für den Jahrgang. Nach Deutschland kostet dieses Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Vorausbezahlt werden

Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerstag, den 16. März 1899.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" ist die größte deutsche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ 12 Seiten ☜

ediegenen Lesestoff. Unser „Sonntags darf den besten deutschen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

Am 27. März

findet die Protest-Versammlung der Deutschen in Chicago statt. Dieselbe verspricht die größte Demonstration ihrer Art zu werden, die je in den Ver. Staaten veranstaltet wurde.

Einzelne Zeitungen in Deutschland glauben, daß eine derartige Bewegnng bei der Bornirtheit der Jingo's doch keinen Erfolg haben werde, wissen aber nicht, daß der „Furor Teutonicus" auch in diesem Lande schon Siege erfochten hat, die nicht zu verachten sind. Die Hauptsache ist, daß die Deutschen ein einig Volk von Brüdern sind.

Die Legislatur arbeitet jetzt Tag und Nacht. Es ist bald Zeit, daß sie etwas thut.

Die Union Pacific und die Burlington Bahnen haben jetzt Vertreter im Senat zu Washington.

Die Flüsse und Ströme schwellen an und eine allgemeine Ueberschwemmung wird in Aussicht gestellt.

Der „Volksfreund" von Hastings, hat seine Abonnentenliste an den „Vorwärts" von Omaha verkauft.

Der König von Italien wird nie durch „einbalsamirtes Rindfleisch" vergiftet werden, denn er ist ein Vegetarianer.

In Dawson City kostet der Champagne jetzt $40 die Flasche. Wir haben nie gewußt, daß dort auch Champagner wächst.

Frau Mary Cobb, die Großmutter unseres Col. Bryan, hat in verflossener Woche ihr 96. Lebensjahr vollendet.

Die Augen der ganzen Welt sind auf die Deutschen von Chicago gerichtet in ihrem Kampfe gegen die Hetzereien der Jingo-Presse gegen Deutschland.

Oberrichter Chambers von Samoa, ist abberufen worden, weil er die deutsche Regierung in einem Briefe an einen Bruder in Amerika angegriffen hat.

Als W. J. Bryan am Donnerstag auf der Station Bonham ankam und von Hunderten, Männer, Frauen und Kinder bewillkommnet wurde trat ein junges Frauenzimmer auf ihn zu und sagte: „Herr Bryan, wollen Sie mich küssen?" Entschuldigen Sie mich, liebe Frau, erwiderte Bryan, „ich bin nicht Hobson."

340 Jahre hat Spanien auf den Philippinen gekämpft und hatte in dieser Zeit einige Küstenstädte genommen. Jetzt hat Spanien uns den Kampf und die Philippinen dazu, für $20,000,000 abgetreten und wenn wir in demselben Tempo, wie Spanien, fortschreiten, werden wir die Controlle über die Inseln in ungefähr 1000 Jahren erhalten.

Wenn jede Bill, die in der Legislatur eingereicht wurde, zum Gesetz erhoben worden wäre, so wäre der Staat in kurzer Zeit bankerott, oder die Bürger würden sich nach einem neuen Arbeitsfeld umsehen müssen. Es war noch immer ein Geheimniß, wie so viele Narren in die Legislatur kommen.

Die Legislatur von Texas kümmert sich weder um Expansion noch um Imperialismus. Sie hat alle Hände voll zu thun, um den Prairiehunden, die den ganzen Staat plagen, das Handwerk zu legen. Sobald dies gelungen ist, wird die hohe Körperschaft ihre Aufmerksamkeit minder wichtigen Fragen zu wenden

Unser Finanzminister hat einen schlauen Weg eingeschlagen, um das Defizit dieses Jahres decken zu helfen. Wie man weiß, hat die Regierung sich mit der Central Pacific Bahngesellschaft wegen deren $58,812,725 48 betragenden Schuld dahin auseinandergesetzt, daß davon $12,000,000 im Laufe dieses Monats, der Rest in sechszehn halbjährlichen Raten bezahlt werden soll, und zwar in Gestalt 3 Prozent Zinsen tragender Wechsel.

Finanzminister Gage beabsichtigt nun, diese Wechsel sofort zu verstilbern, und auf diese Weise vorläufig der Nothwendigkeit zu entgehen, neue Bonds auszugeben. Und um dazu die gesetzliche Ermächtigung zu haben, unterbreitete er die „Sundry Civil Bill" eine Klausel einfügen lassen, welche ihn bevollmächtigt, Wechsel oder sonstige Schuldscheine der Central Pacific-Bahn zu verkaufen, falls er es für gut erachtet, aber nur gegen den vollen Nennbetrag nebst aufgelaufenen Zinsen, und ohne Abzug für Maklergebühren.

Die Union Pacific Bahn ist bereits für den Krieg draufgegangen, die Central Pacific geht nun auch drauf. Aber freilich ist es besser, den letzten Heller herzugeben, den man hat, als neue Schulden zu machen. Daß übrigens auch diese hübsche Summe genügen wird, um ein Deficit ganz abzuwenden, erscheint uns recht zweifelhaft.

Journalistischer Blödsinn.

Das hiesige „State Journal" hat am Montag die Maske, welche noch einen kleinen Theil seines Antlitzes verhüllte, vollständig abgeworfen und tritt nunmehr ganz entschieden für die Interessen der Monopole in die Schranken. Ein besonderes menschliches Rühren empfindet das „Journal" für den Oelmagnaten Rockefeller, den es als einen Wohlthäter in den siebenten Himmel hebt. Wenn wir auch unseren Lesern soviel Intelligenz zumuthen, um die Situation selber zu beurtheilen, so wollen wir dennoch entgegen den Ausführungen des „Journal", die Wohlthaten, welche die Trusts dem Publikum angeblich erweisen, hier auf ihren wahren Werth prüfen. Als z. B. der Nageltrust in's Leben trat, stellte sich der Preis der Nägel pro Keg auf $1.25, während dasselbe heute $1.95 kostet. Nach dem „State Journal" hätte sich sonach der Nageltrust um das Wohl des Volkes verdient gemacht! — Wenn die Mundstücke der Monopole auf die Schenkungen der Großkapitalisten verweisen, dann thun sie dies lediglich zu dem Zwecke, um letztere als Menschenfreunde und Volksbeglücker hinzustellen, während sie die Summen, die sie den Kirchen, Schulen, Bibliotheken usw., zuwenden, aus den Consumenten und Arbeitern wieder herausschinden. Wenn unsere Monopolisten so sehr für das leibliche Wohl des Volkes schwärmen, dann sollten sie a la Krupp in Deutschland Arbeiter-Versicherungen gründen und freigebig unterstützen und nicht bei jeder Gelegenheit durch Lohnverkürzung Streiks vom Zaune brechen.

Wir haben uns in den Kohlenregionen von Illinois usw. an Ort und Stelle von dem traurigen Geschick der Bergleute die Gewißheit verschafft, daß die Kohlenbarone und Trusts ihren Arbeitern für schwere Dienstleistungen Hungerlöhne zahlen, während sie das zu Tage geförderte Produkt zu fabelhaft hohen Preisen verkaufen, was jede Familie Lincoln's, welche Kohlen kaufen muß, bestätigen wird.

Daß durch die Erdrückung der Concurrenz viele Arbeiter brodlos werden, lehrt die Erfahrung zur Genüge. Einem aufmerksamen Beobachter wird es gewiß nicht entgangen sein, daß viele kleine gewerblichen Etablissements, Läden usw., im Verhältniß mehr Leute beschäftigen, wie ein einziges großes Geschäft, das allein so viel Waaren producirt oder verkauft, wie ein Dutzend kleinere Firmen. Ein weiterer Segen der Trusts ist ohne Zweifel die Thatsache, daß Unternehmungen, die etwa ein Kapital von 100—200,000 Dollars erfordern, nicht mehr gegründet werden, weil sie mit den Monopolen nicht erfolgreich in Concurrenz treten könnten. In Folge dessen wanderten Hunderte von Millionen nach Deutschland und England und wurden dort in gewerblichen Unternehmungen angelegt, während die Großstädte unseres Landes von arbeitslosen, am Hungertuche nagenden Familien wimmeln. Die riesigen Summen, welche nach Europa gesandt wurden, um dort zu 4—5 Prozent zinsbar angelegt zu werden, sind stumme Zeugen des verderblichen Einflusses der Trusts. Die Kapitalisten, das kann ihnen Niemand verdenken, verspüren kein Verlangen, Gelder in gewerblichen Unternehmungen anzulegen, um später von den Monopolisten an die Wand gedrückt und ruinirt zu werden, sondern ziehen es vor, Ländern ihr Hab und Gut anzuvertrauen, deren Regierungen und Justizwesen noch nicht willenlose Werkzeuge der Plutokratie geworden sind.

Wie das hiesige „Journal" seinen Lesern zumuthen darf, an die Segnungen der Trusts zu glauben, ist uns unverständlich. Die englischen Zeitungen scheinen, mit nur wenigen Ausnahmen, zu glauben, daß ihre Leser einen hohen Grad geistiger Beschränktheit erklommen haben. Wie würden die Leser des „Anzeigers" in Harnisch gerathen, wenn wir uns als Befürworter der Monopole aufwerfen wollten!

Wir haben stets den Interessen des Arbeiterstandes und der Geschäftswelt das Wort geredet, weil wir überzeugt sind, daß ein Staatswesen nur dann einer gesunden Entwicklung entgegen kann, wenn der Arbeiter- und Mittelstand nicht um ihre Existenz mit dem Großkapital kämpfen müssen.

Die Trusts, welche sich Seitens der Firma Hanna-McKinley eines besonderen Schutzes zu erfreuen haben, sind die grimmigsten Feinde unseres Landes und werden zweifelsohne die Republik stürzen, wenn das Volk nicht bald andere Saiten aufzieht und solchem Gelichter den Laufpaß giebt. Patrioten a la „State Journal" mögen diese Worte beherzigen, bedenkend, daß derjenige, welcher Wind säet, Sturm ernten wird.

Mehr Trusts und kein Ende

Die Trustbildung geht munter vorwärts. J. Pierpont Morgan ist es gelungen, alle Hartkohlengruben im Osten und die Eisenbahnen, welche die Hartkohlen zum Markt schaffen, nämlich die Reading, die Delaware Lackawanna & Western, die Pennsylvania, die Erie, die N. Y. Ontario und Western, die Central von N. J. und die N. Y. Susquehanna und Western, nebst der Pennsylvania Coal Co., deren Gesammtkapital $889,108,736 beträgt, unter einen Hut zu bringen, so weit es das Kohlengeschäft betrifft. Der Zweck ist, den zwischen den genannten Eisenbahnen beständig geübten Frachtratenkriege ein Ende zu machen. Die Kohlenverfrachtung wird von einer Centralbehörde geleitet werden, und man erwartet, daß allein dadurch fünf Millionen Dollars jährlich gespart werden können — für die Eisenbahnen natürlich. Das Publikum wird wohl nichts sparen, sondern an das Vorhandensein des „Trust" durch höhere Kohlenpreise erinnert werden.

Weitere in der Bildung begriffene Trusts sind der Trust der Schmelzer und Reiniger von Edelmetallen mit 65 Millionen Dollars Kapital, der Portland Cement Trust mit 10 Millionen Dollars Kapital, der Seifentrust mit 75 Millionen Dollars Kapital, und noch ein kleiner Trust der Kohlengrubenbesitzer von Scranton mit 2½ Millionen Dollars Kapital.

Man sieht, die Kapitalsvereinigung und der Ausschluß der Concurrenz geht mit ungeschwächten Kräften vorwärts, und ein Ende ist nicht abzusehen—außer das Ende mit Schrecken. Denn wozu anders kann es führen? Mag auch die Ausmerzung des freien Wettbewerbes für den Consumenten gelegentlich kleine Ersparnisse herbeiführen, ganz sicher vernichtet sie eine Menge von Existenzen. Der Standard Oil Trust und der Zuckertrust mögen uns billigeres Petroleum und billigeren Zucker gebracht haben, aber es haben ihrethalber nicht nur eine Menge kleinerer Fabrikanten ihre Thätigkeit einstellen müssen, sondern auch eine große Zahl von Mittelsmännern haben ihr Brot verloren. Eine Chicagoer Schnittwaaren-Großhandlung hat dieser Tage die Zahl ihrer Reisenden um 60 vermindert. Das bedeutet nicht nur für diese 60 den Verlust des Brotes, sondern einen Verlust für Eisenbahnen, Hotels, Restaurationen und den ganzen Verkehr. Die Großhandlung gewinnt ohne Zweifel, denn man muß annehmen, daß sie in der Lage ist, ihre Geschäfte auch ohne Reisende zu führen, aber hundert oder tausend Andere verlieren, und da sich dieser Prozeß nicht vereinzelt vollzieht, sondern tausendfach, so wird das ganze Erwerbs- und Verkehrsleben davon herabgedrückt. Die Kaufkraft des Publikums wird vermindert und muß schließlich auf das allernothwendigste beschränkt werden. Dann aber können die Trusts sich nicht mehr halten, sie stürzen in sich zusammen, und der unausbleibliche große Kladderadatsch ist da. Ill. St.-Ztg.

Wunderbare Rettung.

Frau Michael Curtain, Plainfield, Ill., sagt aus, daß sie sich eine Erkältung zugezogen habe, die sich auf der Lunge festsetzte; sie wurde auf die Dauer von einem Monat durch ihren Hausarzt behandelt, wurde aber schlimmer. Er sagte daß sie der Schwindsucht anheimgefallen sei und ihr keine Medizin helfen könne. Ihr Apotheker empfohl Dr. Kings New Discovery für Schwindsucht; sie kaufte eine Bottle und fand Linderung. Sie setzte den Gebrauch der Medizin fort und nachdem sie 6 Bottles genommen hatte war sie gesund. Sie besorgt jetzt ihre eigene Hausarbeit und ist so gesund, als je zuvor. Probeflaschen dieser großen Entdeckung in J. H. Harley's Apotheke. Große Bottels 50c und $1

In fast allen Städten und Städtchen findet man eine Anzahl junger Männer und Damen, die bis zu einem heirathsfähigen Alter die Schule besuchen, ohne sich einem gewissen Fach, auf welchem ihre zukünftige Existenz beruhen soll, zu widmen. Diesen jungen Leuten, welchen in allen Fächern nur eine oberflächliche Bildung beigebracht wird, treten nach absolvirter Schulzeit gewöhnlich in den Ehestand, ohne vorher eine Ahnung davon zu haben, was es heißt, auf dem Arbeitsfelde mit geübten Arbeitern in Concurrenz zutreten und für sich und Familie ein Leben herauszuschlagen. Deshalb haben wir in der gegenwärtigen Periode meistens Herren und Damen, aber keine Männer und Frauen. Der Mann muß im Stande sein, einen Sack Mehl zu verdienen und die Frau muß es gelernt haben, dieses Mehl in genießbares Brod umzuwandeln. Diese Theorie wird aber jetzt als veraltet bei Seite geworfen.

Viele dieser Herren widmen sich der Politik, indem sie sich unverfroren in den Vordergrund drängen, bei jedem Ward-Caucus das große Wort führen und durch patriotische Reden, wobei er natürlich nur auf seine Tasche sieht, sich als Leiter dieser oder jener Partei aufspielen. Der tüchtige Advokat oder hervorragende Geschäftsmann geht nur höchst selten in die Politik und dann nur, wenn er von seinen Freunden dazu aufgefordert wird. — Wir haben in unserer Stadt eine Anzahl dieser Herren, welche sich als Volksbeglücker aufspielen und glauben, daß, wenn sie einst dieses Jammerthal verlassen, der Staat oder die Gemeinde, in der sie wohnen, zu Grundegehen werden und dennoch hatten sie in allen persönlichen Unternehmungen einen Fehlschlag zu verzeichnen. — Nur durch für das Fach ausgebildete Männer und Frauen kann ein Gemeinwesen wie die Haushaltung gehoben werden.

Gen. Marimo Gomez ist von der cubanischen Assembly als Höchstcommandirender der Armee abgesetzt worden. In seinem Antwortschreiben bedankte er sich und sagte, daß ihm dadurch eine große Last abgenommen worden sei.

Wir haben uns vorgenommen, gute Christen aus den schwarzen Teufeln auf den Philippinen zu machen und wenn wir jeden Einzelnen todtschießen müssen, um dies bewerkstelligen zu können.

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co, Eigenth., Toledo, O.

Wir, die Unterzeichneten, haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels Droguisten, Toledo, O.

Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75c. für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Hall's Familien Pillen sind die besten.

McKinley und Hobart in 1900. So soll das Ticket heißen sagt Marcus Aurelius Hanna.

Europäisches.

Bei dem letzten Mittwoch vom Kaiser gegebenen jährlichen diplomatischen Diner dankte letzterer Herrn Andrew D. White, dem Botschafter der Ver. Staaten wiederum herzlich für seine Bemühungen zur Wiederherstellung herzlicherer Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Herr White antwortete, diegnädig ausgesprochene Besorgniß des Kaisers bezüglich Rudyard Kipling's habe eine ausgezeichnete Wirkung in den Ver. Staaten hervorgebracht. Darauf begann der Kaiser eine Unterredung über Kipling und dessen Werke. Dann sprach der Kaiser über Baukunst und Bildhauerei mit besonderer Bezugnahme auf Berlin.

Der Kaiser sieht gegenwärtig kräftiger aus als je. Er hat sich von den Anstrengungen der Reise nach Palästina vollständig erholt.

Auch Freiherr von Bülow, der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, unterhielt sich längere Zeit und angenehm mit Herrn White.

Obwohl Herr Robert P. Porter seit seinem Eintreffen in Berlin der amtlichen Welt wiederholt erklärt hat, daß er durchaus nicht im Auftrage der Regierung der Ver. Staaten gekommen sei, hat sein Aufenthalt in Berlin doch große Aufmerksamkeit erregt und hat gute Resultate. In einigen der bedeutendsten Zeitungen ist eine Reihe von Unterredungen erschienen, in denen Herr Porter stark auf die gegenseitigen Vortheile inniger und ununterbrochener Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern hinwies. Die agrarische Presse betrachtet diese Unterredungen nicht mit günstigen Augen.

Die „Kreuzzeitung" nimmt Anstoß daran, daß Herr Porter in keiner Weise amerikanische Concessionen erwähnt und sagt: „Unter solchen Umständen würde es höchst schwierig für Deutschland sein, einen Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten zu schließen."

Die halbamtliche „Post" bestreitet die Richtigkeit der von Herrn Porter angegebenen Zahlen über die deutsche Ausfuhr nach den Ver. Staaten, stellt die Gerechtigkeit seiner Schlüsse in Abrede und fügt hinzu:

„Es ist unläugbar, daß die deutsche Einfuhr von den Ver. Staaten während des Jahres 1898 ungeheuer zugenommen hat, während die amerikanische von Deutschland um 53,000,000 Mark gegen das Jahr 1897 und um 40,000,000 Mk. gegen das Jahr 1896 abnahm.

Die Handelszeitungen und die freisinnigen Zeitungen begrüßen indeß die Erklärungen des Herrn Porter mit Befriedigung.

Die „Kölnische Zeitung" sagt: „Wir glauben die Erklärungen des Herrn Porter haben beiden Ländern Dienste geleistet, ähnlich denjenigen, welche Freiherr von Bülow vor einigen Tagen dadurch leistete, daß er auf Dinge hinwies, welche einem freundschaftlichen Verkehr zwischen Deutschland und den Ver. Staaten günstig sind. Auf diese Weise wird beiden Ländern besser gedient, als durch Angriffe auf die billigen Erklärungen des Herrn Porter, in denen sich die agrarische Presse ergeht, wodurch sie sich auf gleichen Fuß mit der sogenannten gelben Presse in Amerika stellt. Die Regierung wird den Agrariern nicht in einen Zollkrieg folgen, es sei denn, daß der Weg zu einem Handelsvertrage durch unüberwindliche Hindernisse gesperrt ist und die ruhige und denkende Weise, in welcher einflußreiche Amerikaner in letzter Zeit die Sache besprechen, berechtigt zu der Hoffnung, daß keine solche Hindernisse entstehen werden."

Während sich die Regierung Mühe gab, dem Herrn Porter zu zeigen, daß seine Bemühungen zur Herbeiführung besserer Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern gebührend gewürdigt werden, hat Freiherr von Bülow den Botschafter White aus eigenem Antriebe ersucht, Herrn Porter zu dem Mittwoch stattgehabten diplomatischen Empfang mitzubringen, da er mit demselben zu sprechen wünschte. Aehnliche Einladungen richteten der Staatssecretär des Amtes der Innern, Graf Posadowsky-Weheer, der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Freiherr von Thielmann, an Hrn. Porter.

Auf Veranlassung der Regierung erklärte Herr Porter während dieser Woche vollständig die neuen Zollgesetze für Cuba und Porto Rico. Während des Anfangs der Woche hielt sich Herr Porter in Magdeburg auf, um die Zuckerfrage vom deutschen Gesichtspunkte aus zu studiren.

Die von der Fleischuntersuchungs-Commission in Washington gemachten Aussagen haben den agrarischen Zeitungen willkommenes Material für den Krieg gegen das amerikanische Fleisch geliefert. Einige der Bemerkungen dieser Zeitungen sind höchst unschmeichelhaft für die amerikanischen Völker.

Da der Reichstag am 22. d. M. Osterferien macht, wird die Fleischbeschau-Vorlage nicht vor dem April zur Berathung gelangen. Die Aussichten auf Annahme derselben in ihrer gegenwärtigen Form haben sich in Folge der Enthüllungen des Generals Miles und der energischen Agitation der agrarischen Presse vermindert. Der Correspondent der associirten Presse erfährt, daß die Regierung keine ernsten Einwendungen gegen eine unbedeutende Aenderung im Wortlaute der Vorlage habe, aber ein solches Amendement, wie es die Agrarier erstreben, dieselbe unannehmbar machen würde.

Wie der Correspondent der associirten Presse erfährt, werden seit langer Zeit beabsichtigte Aenderungen in der Leitung der Flotte mit dem Rücktritt des Admirals von Knorr eintreten. Der Kaiser wird dann den Oberfehl über die Flotte übernehmen, sowie er denselben über die Armee führt, eine Admiralität und ein Generalstab werden creirt werden und letzterer wird ähnliche Funktionen haben, wie der Generalstab des Heeres. Der Admiralstab wird einen besonderen Chef erhalten und der Wirkungskreis der Commandeure der Flottenstationen von Kiel und Wilhelmshaven wird erweitert werden. Das System der See-Kadetten wird reorganisirt und die Zahl der Kadetten soll etwa verdoppelt werden.

Vor Kurzem wurden im Hafen von Kiel auf drei Meilen von einander entfernt liegenden deutschen Schiffen interessante Versuche mit der Telegraphie ohne Drahtleitung gemacht. Dieselben fielen im Ganzen genommen erfolgreich aus.

In Mannheim sind die beiden Fleisch-Importeure Schmitz und Oechelhauser auf die Anklage hin verhaftet worden, trichinenhaltiges Schweinefleisch in nachgemachten amerikanischen Originalverpackungen verkauft zu haben. Der Fall geht auf mehrere vor Jahren stattgehabte ähnliche Fälle zurück.

Geschichte Sklaven.

An Händen und Füßen jahrelang durch Krankheit gefesselt zu sein, ist schrecklicher als Sklaverei Geo. D. Williams von Manchester, Mich., erzählt wie ein solcher Sklaved befreit wurde. „Meine Frau war so hülflos, daß sie sich im Bette nicht alleine umdrehen konnte. Nach dem gebrauch von zwei Flaschen Electric Bitters war sie soweit hergestellt, daß sie ihre eigenen Arbeit wieder verrichten konnte." Die ausgezeichnete Medizin für Frauenkrankheiten kurirt Nervösität, Slaffeßigkeit, Melancholie, Kopfweh, Rückenschmerzen und Schwindel. Diese Medizin ist eine Gabe Gottes für schwächliche und Kränkliche Leute. Jede Flasche Garantirt. Nur 50 Cents in J. H. Harleys Apotheke.

Eine treffende Antwort auf die Einladung, einer nationalen Feier beizuwohnen, ertheilte Henry George, der Sohn des im vorigen Jahre verstorbenen Verfassers des weitverbreiteten Buches „Fortschritt und Armuth", dem betreffenden Fest-Comite.

Henry George der Jüngere antwortete unter Anderem auf das Einladungsschreiben:

„Ich glaube an die Freiheit, an jene Freiheit, wie sie Jefferson verstand, die jedem Individuum die absolute Freiheit zum Denken und Handeln gewährt, soweit nicht die Freiheit anderer dadurch illusorisch gemacht wird. Auch die Freiheit der Cubaner liegt mir, wie die Freiheit aller Menschen, am Herzen, aber ich glaube nicht an die Freiheit, deren Werkzeug ein McKinley ist. Die Freiheit, wie sie unter ihm und unter einem immer mehr sich ausbreitenden Militär-Despotismus platzgreifen kann, muß gerade so verfault sein, wie das schreckliche Fleisch, das den amerikanischen Bürgersoldaten auf Cuba geliefert wurde.

„Leitende Männer", die durch Corruption schlimmster Art zu ihren Aemtern gelangt sind, welche die schwere Bürde des Volkes im Interesse von Finanziers und Monopolisten noch schwerer gemacht haben, solche Männer bieten keine Garantie dafür, daß sie die Freiheiten und Rechte des Volkes schützen werden.

Fühlend, daß ich mit meinen hier ausgesprochenen Gesinnungen nicht an einer patriotischen Ceremonie theilnehmen kann, die nur auf eine Sanktionirung der von mir bekämpften Washingtoner Politik hinauslaufen würde, lehne ich Ihre Einladung höflichst ab."

Die Seuche einer falschen vaterländischen Begeisterung hat so weit um sich gefressen, daß es ordentlich erfrischend wirkt, einmal eine aufrichtige muthige Stimme abseits vom Stumpfe zu vernehmen.

Columbus. Ueber eine ausgezeichnete Winter-Weizenernte, die der Farmer J. H. Drinnin in Columbus Township im vergangenen Jahre gemacht hat, berichtet derselbe eingehend in einer Columbuser Zeitung. Von 37½ Bushel Aussaat hat er 1,208 Bushels geerntet. Der Ertrag pro Acre belief sich auf nahezu 44 Bushels. Zu diesem ausgezeichneten Ertrage haben eine vorzügliche Bestellung des Bodens und Saatgut erster Güte wesentlich beigetragen.

Eine neue Phase von La Grippe.

Wie wir nun wohl alle erfahren haben, liegt der Schwerpunkt von La Grippe nicht in ihren ersten Angriffen, sondern in ihren schrecklichen Nachwehen; denn es ist Thatsache, daß diese gefürchtete Krankheit meistens ernste Folgen nach sich zieht und nicht selten den Saamen zu organischen Störungen legt. Eine medizinische Autorität stellte vor kurzem die Behauptung auf, das mehr als 25 Prozent aller Todesfälle während der vergangenen Jahre auf La Grippe zurückgeführt werden können.

Bei der diesjährigen La Grippe Epidemie ist die Krankheit in ganz anderer Gestalt wie früher, welche sich als Nierenleiden, Herzkrankheit u. s. w. zeigte, aufgetreten. Unter Anderen finden wir daß Gehör und Gesicht darunter zu leiden hatten, daß in manchen Fällen das Gehirn affirt wurde, und dadurch Geistesstörungen eintraten.

Medizinische Autoritäten sind jedoch darin einig, daß das Uebel zum größten Theil auf einen unnormalen Zustand des Blutes zurückzuführen ist, respective darin gesucht werden muß, da die schwächsten Theile bei schlechtem Blutzustande ihre Widerstandsfähigkeit verlieren und der Bacillus einen furchtbaren Boden findet. Wie dem nun sein mag, so viel steht fest, daß, wenn das Blut in einem gesunden normalen Zustande ist, die Krankheit schlechte Fortschritte machen kann und daß die Chancen auf Wiederherstellung vermindert werden, wenn sich der Körper in geschwächtem Zustande befindet.

Man hat in vergangenen Jahren Forni's Alpenkräuter Blutbeleber mit Erfolg, sowohl als Vorbeugungsmittel, als auch in verschiedenen Stadien der ersten La Grippe Epidemie empfahl der Eigenthümer dasselbe, gestützt auf die Erfahrung, daß Personen, deren Blut in normalem Zustande war, entweder ganz von La Grippe verschont blieben, oder nur leicht davon berührt wurden.

Von besonderer Wichtigkeit ist es jedoch, eine Erkältung, zur Zeit, nicht auf die leichte Schulter zu nehmen und sofort geeignete Mittel in Anwendung zu bringen. Ein zuverlässiges Mittel aber ist, wie vorgehend bemerkt, Forni's Alpenkräuter Blutbeleber. Er reinigt das Blut, kräftigt den Körper und bringt neue Lebenskraft dem erschlafften System.

33 bis 60 Prozent Rabatt.

auf

Kleider, Schuhe, Hüte und Garderobeartikel.

Vor einigen Tagen haben wir bei öffentlicher Versteigerung den ganzen Vorrath der

Hub Clothing & Shoe Co.

zu ungefähr 40 Cents auf den Dollar gekauft. Wir verkaufen diese Waaren jetzt so billig, daß, sollten sie Kleider, Garderobe-Artikel, Hüte oder Schuhe für Männer, Knaben oder Kinder brauchen, es sich für Sie bezahlen würde bei uns vorzusprechen und den Bedarf einzulegen.

Alle „Hub"-Waaren von letzter Saison zu 33 Prozent Rabatt

Alle „Hub"-Waaren von früheren Jahren zu 50 bis 60 Prozent Rabatt

Alle Anzüge, Ueberzieher

für Männer und Knaben werden verkauft.

Unterzeug, Hemden, Ueberhosen, Hüte, Schuhe, zu 33 bis 60 Prozent Rabatt.

Mayer Bros.

Das deutsch-amerikanische

Rechtsbureau und Notaria!

von

H. MARCKWORTH,

532 und 534 Vine, südl. der 6. Straße

Cincinnati, Ohio.

ist anerkannt das älteste, weitverbreiteste und zuverlässigste in Amerika und Deutschland und alle Ansprüche auf

Erbschaften und Rechte

kann man vertrauensvoll in seine Hände legen und versichert sein, daß die kleinsten wie die größten

Vollmachts-Aufträge

mit gleichem Eifer, und genauer Rechtskenntniß prompt und gewissenhaft erledigt werden.

Die offizielle Liste Vermißter Erben wird wöchentlich in diesem Blatte erneuert.

Vermißte Erben.

Die nachfolgenden aufgeforderten Personen oder deren Erben wollen sich direkt an Hermann Marckworth, Rechtsanwalt und Notar, 224 und 226 Vine Straße, Cincinnati, Ohio, wenden, da Niemand außer ihm Aufschluß geben kann. Hermann Marckworth besorgt die Einziehung von nachbenannten und allen Erbschaften prompt und billig, stellt die nöthigen Vollmachten aus, und erlangt alle erforderlichen gerichtlichen und kirchlichen Documente. Herr Marckworth ist durch seinen 40jährigen persönlichen und schriftlichen Verkehr mit den deutschen Erbschaftsgerichten und Banken, sowie durch seine solide Stellung, als der erfahrenste und zuverlässigste Vertreter in deutschen Erbschaftssachen anerkannt und nur sie befähigt ihn diese gerichtlichen Aufforderungen vermißter Erben zu erlangen und in allen bedeutenden Blättern Amerika's zu veröffentlichen.

Appel, Julius Karlsruhe,
Anders, Anna Pauline aus Goldberg,
Brodbeck, Marie Christiane verehl. Oberländer, Christian Ferdinand, Pauline und Christian August aus Tübengen,
Geiader, Florian Sebastian aus Oegenfeld,
Brüske, Adolph Moritz aus Dresden, angebl. in San Francisco,
Bernhard, Ludwig aus Frankenbach,
Demsar, Carl Ernst Martin aus Memel,
Ellermeyer, Karl August aus Oedelsheim,
Edelmann, Margaretha und Sylvester aus Jurman,
Faßnacht, Matthäus aus Gütelhofen
Fernau, Gustav Adolf aus Berlin,
Fourmier, Heinrich Ferdinand Gustav aus Berlin,
Huber, Joh. aus Bierbronnen und Gregor aus Rötzel,
Hönßler, Joh. Leonhard und Ludwig Friedrich aus Grenz
Heinerdinger, Hugo aus Hamburg,
Haßner, Anna Margarethe Philippine aus Frankfurt a. M., angebl. in Cincinnati,
Honneus, Heinrich Karl Robert aus Celle,
Isensee, Joh. Heinrich Friedrich Ferdinand aus Wolfenbüttel,
Issäl, Ludwig Anton aus Horstmar,
Juschka, August aus Blockinnen,
Josten, Nikolaus aus Wilmerich,
Klein, Joh. Jakob aus Zizishausen, angebl. in San Antonio, Texas,
Kottke geb. Fritz, Caroline aus Glubezyn,
Keßler, Heinrich, Zacharias und Christian aus Ebenhards,
Kurzmann, Friedrich Wilhelm aus Zantoch,
Koch, Karl, aus Wiepeninken,
Kreime, Carl Richard aus Schönnewitz,
Klein, Stanislaus aus Köslinen,
Langenhagen, Joh. aus Motheim,
Lucht, verw. gewes. Winkler, geb. Treimes, Anna Dorothea aus Sandfluß,
Müllerschön, Zacharias aus Großbettlingen, angebl. in Buffalo,
Mack, Elisabethe, Magdalene, Gottlieb, Joh. Michäl und Joh. Leonhard aus Brenz,
Mücke, Wilhelm aus Barlen,
Roll, Jakob Christian aus Bonfeld, angebl. in De Kalb, Illinois,
Nowigk, Friedrich Ernst aus Kuschkow,
Neyses, Nikolaus aus Weischbillig,
Pahl, Erdmann Joh. Albert aus Woltradshof,
Roller, Christiane Karoline aus Calw,
Rupp, Karl Ignaz (genannt Josef) aus Ellwangen,
Schäfer, Jakob aus Geisingere,
Schmitt, Rosalia aus Zenthem,
Straub, Ernst Friedrich aus Mutterringen,
Scholz, Carl Gottlieb aus Löwenberg i. Schl.
Sommer, Joh. Jakob aus Hermannstein,
Schober, Erben von Auguste Friedrike geb. Wolf,
Tornow, Emilie Caecilie Henriette, Ernestine Wilhelmine verw. Lauchstädt, Anna Caroline verehl. Oehler und Christoph Adolf aus Kohner i. P.
Vonath, Peter Wilhelm aus Curhaven,
Waldraff Franz Anton aus Eßlingen, und Fidelius Lambertha aus Ludwigsburg,
Weyßer, Wilhelm aus Neuffen,
Wolf, Karl Richard aus Ketchberg,
Weißweiler, Josef aus Brachelen,
Zimmermann, Erben von Emma.

W. L. PREWITT,

Photograph,

No. 1216 O Straße.

Feine Cabinet-Photos, $1 per Dutzend.

Fairbury. Die noch lebenden Mitglieder der Kellermann'schen Familie, welche von dem mit Trichinen behafteten Fleisch aßen, befinden sich auf der Besserung. Die Mutter und eine Tochter sind seiner Zeit gestorben.